Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

265 (12.11.1935)

Visual Library

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegründet 1829 / Heimatblatt für die Stadt Durlach und den Amtsbezirk Karlsruhe

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Druck u. Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 10 101. Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Luise Dups, Durlach. D. A. X. 3311.

Anzeigenberechnung: Die 6gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 265 — **Dienstag, den 12. November 1935** — **107. Jahrgang**

Kurze Tagesübersicht

Der Führer und Reichskanzler nahm am Montag an der Trauerfeier für die verstorbene Schwester des großen Philosophen Nietzsche in Weimar teil.

*

In Goslar ist der 3. Reichsbauerntag eröffnet worden, der die Vorbereitungen zur zweiten Etappe der Erzeugungsschlacht trifft.

*

Vom Kriegsschauplatz auf der abessinischen Südfront wird ein weiteres Vorrücken der Italiener gemeldet.

*

In Paris wurde der Waffenstillstandstag wie üblich mit einer Parade am Grabe des Unbekannten Soldaten begangen, in Warschau feierte man den polnischen Unabhängigkeitstag, in Rom den Geburtstag des Königs mit einer Parade.

Der Führer in Weimar

bei der Trauerfeier für Frau Förster-Nietzsche

Weimar, 11. Nov. Der Führer und Reichskanzler nahm am Montag im Nietzsche-Archiv zu Weimar an der Trauerfeier für die am 9. November im 90. Lebensjahr verstorbene Schwester des Philosophen Friedrich Nietzsche, Frau Dr. h. c. Förster-Nietzsche, teil.

Im Namen der Reichsregierung und der Bewegung sprach Reichsstatthalter und Gauleiter Sauckel. Mit tiefster Verehrung und Bewunderung habe der Führer immer wieder von dieser einzigartigen, edlen und großen deutschen Frau gesprochen, an deren Bahre das ganze nationalsozialistische Deutschland stehe, um sich dankbar zu dem Vermächtnis dem großen Philosophen zu bekennen, das die Heimgegangene so unendlich treu und tapfer erhalten und behütet habe. Das nationalsozialistische Deutschland werde das gewaltige geistige Erbe des großen Philosophen für alle Zeiten schützen und sich zu ihm bekennen.

Nach Beendigung der Trauerfeier legte der Führer persönlich einen wundervollen Lorbeerkranz mit Chrysanthemen am Sarge der Entschlafenen nieder. Weitere Kränze wurden von Reichsstatthalter Sauckel und im Namen der deutschen Jugend vom Reichsjugendführer Baldur von Schirach niedergelegt.

*

Reichsminister Dr. Fricks Beileid zum Tode von Frau Förster-Nietzsche

DNB. **Berlin,** 11. Nov. Der Reichs- und preußische Minister des Innern Dr. Frick hat dem Nietzsche-Archiv in Weimar zum Ableben von Frau Elise Förster-Nietzsche in einem persönlichen Telegramm sein Beileid ausgesprochen u. den Reichsstatthalter für Thüringen Sauckel beauftragt, ihn bei den Trauerfeierlichkeiten zu vertreten und in seinem Namen einen Kranz niederzulegen.

Beförderungen im NSKK. zum 9. November

München, 11. Nov. Der „Völkische Beobachter" meldet: Anläßlich des 9. Novembers hat der Führer im Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps folgende Beförderungen, Dienstgradverleihungen und Ernennungen ausgesprochen: Befördert wurden: Zum Gruppenführer der Brigadeführer Theodor Oppermann; zum Brigadeführer die Oberführer Prinz Richard von Hessen, Günther Pröhl, Heinrich Christian Schäfer-Hansen; zum Oberführer die Standartenführer Otto Schade und Friedrich von Städtler. — Verliehen wurde der Dienstgrad eines Gruppenführers den Gauleitern Joseph Grohé, Gustav Simon und Karl Weinrich; der Dienstgrad eines Oberführers dem Reichssendeleiter Hadamovsky. — Ernannt wurden: Zum Inspekteur der technischen Ausbildung und Geräte der Gruppenführer Erwin Kraus; zum Chefstabsführer der Oberstaffelführer Adolf Ritter von Denk.

Das erste deutsche Kameradschaftshaus der HJ.

Göttingen, 11. Nov. Mit der Weihe des ersten Kameradschaftshauses der Hitlerjugend in Deutschland, das am Montag in Göttingen eröffnet wurde, hat sich nach der Auflösung der Korporationen ein weiterer Schritt auf dem Wege zur Heranbildung eines neuen deutschen Hochschultyps vollzogen. Wenn hier im Göttinger Kameradschaftshaus im gleichen braunen Hemd die Studenten und Jungarbeiter sich zusammengefunden haben, so ist damit das Ziel gewiesen, dem die Arbeit an der Neuformung unseres Hochschulwesens zustrebt: Die Hochschulen nicht mehr als Bildungsstätte einer bevorrechtigten Schicht zu betrachten, sondern aus ihr eine Erziehungsstätte für eine ausersehene Schar künftiger Führer des Volkes in allen sozialen Gliederungen zu machen.

Italienische Protestnote

gegen die Sühnemaßnahmen

DNB. **Rom,** 11. Nov. Die italienische Regierung hat am Montag abend an ihre diplomatischen Vertretungen in sämtlichen Sanktionsstaaten eine sehr ausführliche Protestnote gegen die Sühnemaßnahmen gerichtet, die auftragsgemäß am Montag den entsprechenden Regierungen überreicht worden ist. Der Wortlaut der Protestnote wird in Rom am Dienstag veröffentlicht. Von zuständiger italienischer Seite wird erklärt, daß diese Protestnote keineswegs mit der vor wenigen Tagen von Italien in Kairo überreichten Protestnote gleichlautend ist, die natürlich schon deswegen ganz anders abgefaßt sei, weil Aegypten als Nichtmitglied des Völkerbundes zur Teilnahme an den Sühnemaßnahmen überhaupt nicht verpflichtet sei. Außerdem wird darauf hingewiesen, daß die italienische Regierung bis heute noch keine direkte Mitteilung des in Genf tätigen Verbindungsausschusses oder der darin vertretenen Staaten erhalten hat.

*

Vor einer neuen Unterredung des britischen Botschafters mit Mussolini?

DNB. **London,** 11. Nov. In unterrichteten Kreisen wird es für möglich gehalten, daß der britische Botschafter Sir Eric Drummond in Kürze eine weitere Aussprache mit Mussolini haben wird. Die bisherigen Besprechungen galten bekanntlich dem Zweck, die Möglichkeiten einer englisch-talienischen Entspannung zu untersuchen.

*

Der italienische Botschafter bei Laval

DNB. **Paris,** 11. Nov. Ministerpräsident und Außenminister Laval empfing am Montag nachmittag den italienischen Botschafter. Der Besprechung, die eine Stunde gedauert haben soll, wird in politischen Kreisen große Wichtigkeit beigemessen.

*

Erlaubniszwang für Einfuhr nach Italien

DNB. **Rom,** 12. Nov. Nach einer im Amtsblatt veröffentlichten Verfügung werden fast sämtliche zur Einfuhr nach Italien bestimmten Waren angabepflichtig und bedürfen einer besonders einzuholenden Erlaubnis, um eingeführt zu werden. Auf der Liste sind u. a. Schweinefleisch, Butter, Kaffee, Kakao, verschiedene Luxuswaren, Leder, Seide und zahlreiche Metalle aufgeführt.

Italien verlangt Vorausbezahlung seiner Ausfuhr nach Frankreich.

DNB. **Rom,** 12. Nov. Wie die staatl. Valutenüberwachungsstelle zur Klarstellung bekannt gibt, muß die italienische Ausfuhr nach Frankreich im voraus bezahlt werden.

*

Der frühere abessinische Gesandte in Rom erstattet dem Kaiser Bericht

DNB. **Addis Abeba,** 11. Nov. Der bisherige abessinische Gesandte in Rom traf am Montag nachmittag in Addis Abeba ein. Er wird sofort dem Kaiser Bericht erstatten.

Gleichzeitig traf, von Harrar kommend, die Gattin des abessinischen Generals Nassibu in der Hauptstadt ein. Nassibu ist Kommandeur der abessinischen Streitkräfte an der Südfront.

*

Aegypten und die Spannungen im Mittelmeer

DNB. **Kairo,** 11. Nov. Die wachsende Spannung im Mittelmeer wird von der ägyptischen Oeffentlichkeit mit steigender Anteilnahme verfolgt, wobei die verschiedensten Kombinationen vor allem auch im Zusammenhang mit der Stellung Aegyptens in diesem Konflikt laut werden.

In ägyptischen Kreisen wird vielfach die Ueberzeugung geäußert, daß in dem Vorgehen Italiens England eine Bedrohung Aegyptens sieht. Mit seinen starken militärischen Vorbereitungen verfolgt England, so meint man, zunächst die unbedingte Sicherstellung Aegyptens vor jedem Angriff von außen, was nach Ansicht von Sachverständigen bereits gewährleistet ist. In diesen Vorbereitungen komme aber auch die unbedingte Entschlossenheit Großbritanniens zum Ausdruck, für alle Fälle gerüstet zu sein, falls die friedlichen Versuche des Völkerbundes, den abessinischen Konflikt zu beenden, scheitern sollten. In einflußreichen Kreisen Aegyptens hört man die Ansicht, daß die Bildung eines unter italienischem Einfluß stehenden Blockes in Ostafrika mit der natürlichen Festung des Oedlandes von Abessinien als Mittelpunkt von England für untragbar empfunden werden könnte. Man ist der Meinung, daß Mussolini niemals nach Addis Abeba kommen wird. Wenn sich jedoch der Widerstand der Abessinier bei der Verteidigung ihres Landes als zu schwach erweisen und auch die Sühnemaßnahmen des Völkerbundes den italienischen Vormarsch nicht aufhalten sollten, würde sich London innerhalb des nächsten Vierteljahres vor schwerwiegende Entscheidungen gestellt sehen.

Inzwischen nehmen die militärischen Vorkehrungen im Lande, die überall starke Beachtung finden, ihren Fortgang. So soll erst kürzlich für die beschleunigte Anlage einer neuen Wüstenstraße von Kairo nach Alexandrien von der ägyptischen Regierung ein Betrag von 100 000 ägyptischen Pfund zur Verfügung gestellt worden sein. Diese Straße soll hauptsächlich militärischen Zwecken dienen. Der Zugverkehr nach dem Sudan zur Beförderung militärischer Ausrüstungsgegenstände hat derartig zugenommen, daß z. B. in Alexandrien kein leerer Eisenbahnwagen mehr zu finden ist.

Von englischer Seite soll der Regierung aus freien Stücken die volle Entschädigung für alle Schäden zugestanden worden sein, die aus den militärischen Vorbereitungen im Lande erwachsen sollten.

In diesem Zusammenhang beschäftigt sich die ägyptische Presse auch mit den Auswirkungen auf die innerpolitische Lage. Verschiedene Aeußerungen lassen den Schluß zu, daß sich zwischen den sich bekämpfenden politischen Gruppen eine Verständigung anzubahnen scheint, die eine gemeinsame Haltung England gegenüber bei künftigen Kabinettsbildungen zum Gegenstand hat. Man denkt dabei daran, von England die Erfüllung der bekannten Forderungen nach Wiedereinführung der Verfassung und nach Abschluß eines neuen englisch-ägyptischen Vertrages als Voraussetzung für eine Zusammenarbeit zu verlangen. Bei aller Mißstimmung, die die ablehnende Haltung Englands dieser von Aegypten dringend gewünschten Forderungen gegenüber hervorgerufen hat, ist man sich doch darüber im klaren, daß es für jede ägyptische Regierung unmöglich sei, sich dem englischen Einfluß zu entziehen. Aegyptische Kreise halten eine Verstärkung der englischen Machtstellung im Lande für nicht unwahrscheinlich. Eine stärkere Anlehnung Aegyptens an England würde unter Umständen Hand in Hand in einer Aufhebung der den Sühnemaßnahmen im Wege stehenden Kapitulationen, mit der sich die einheimische Presse bereits sehr stark beschäftigt, gehen. Wenn auch die Richtung der künftigen Entwickelung noch nicht klar in allen Einzelheiten zu erkennen ist, steht doch fest, daß sie zu grundlegenden Aenderungen der gegenwärtigen Lage führen wird.

*

Vom Kriegsschauplatz

Wie Makalle genommen wurde

Asmara, 11. Nov. (Funkspruch des Kriegsberichterstatters des DNB.)

Von zuständiger italienischer Seite und von Pressevertretern die am Sonntag aus Makalle im Hauptquartier eingetroffen und den gesamten Vormarsch mitgemacht haben, liegt nunmehr ein anschaulicher Bericht über die Besetzung der Stadt vor. Daraus ergibt sich, daß die in der ausländischen Presse erschienenen Meldungen aus Addis Abeba über angebliche blutige Kämpfe um Makalle und eine Rückeroberung der Stadt den Tatsachen nicht entsprechen.

Auf dem Vormarsch der italienischen Truppen haben sich lediglich zwei Zusammenstöße ereignet. Der erste, über den bereits berichtet wurde, fand am 5. November südlich von Hausien im Gehralta-Massiv statt. Dort traf eine vorrückende Kolonne der Heeresgruppe Pirzia Biroli, wie sich aus den nunmehr vorliegenden Einzelheiten ergibt, auf eine Abteilung von 500 Abessiniern. Bei dem sich entwickelnden heftigen Zusammenstoß fielen nicht nur zwei Askari-Unteroffiziere, sondern auch der schwerverwundete Leutnant Luiardi ist bald darauf im Feldlazarett seinen Verletzungen erlegen. Kurz vor seinem Tode bat er seinen Oberst, dem Duce mitzuteilen, daß er mit seinem Namen auf den Lippen gestorben sei. Dann verschied er mit dem Ruf: „Es lebe Italien, der König und der Duce!" Bei diesem Gefecht, bei dem die abessinischen Truppen in die Flucht geschlagen wurden, gerieten 9 reguläre abessinische Soldaten und 61 Mann Hilfstruppen in Gefangenschaft.

Der zweite Zusammenstoß ereignete sich am Vorabend der Besetzung der Stadt durch die italienischen Truppen kurz vor Makalle. Ras Gugia, der auf italienischer Seite vorrückte, hatte eine kleine Streife entsandt, die auf eine Abteilung Abessinier stieß. Beide Seiten verloren je zwei Tote und eine Anzahl von Verletzten. Die Besetzung Makalles erfolgte dann ohne jeden Widerstand. Die Bevölkerung wurde durch ein aus 20 Maschinen bestehendes Flugzeuggeschwader, das über der Stadt kreuzte, stark beeindruckt. Wie von italienischer Seite weiter verlautet, haben die abziehenden abessinischen Truppen die Stadt und den Palast von Ras Gugja geplündert.

Nunmehr stehen die italienischen Streitkräfte südlich von Makalle in der Gegend von Schelikot. Bevor der Vormarsch wieder aufgenommen werden kann, müssen zunächst die Zufahrtstraßen vorgerichtet werden, um den Nachschub für die Armee sicherzustellen. Nach den letzten Gerüchten soll Ras Kassa mit starken Truppenabteilungen nordöstlich des Tanasees im Semien-Plateau stehen.

Die italienische Aufklärung hat südlich des Amba Aladschi-Gebirgsstockes in der Nähe der Ortschaft San Michele zahlreiche abessinische Truppen festgestellt, die sich anscheinend auf die Verteidigung vorbereiten. Auch aus dem Gebiet nordwestlich des Amba Aladschi werden abessinische Streitkräfte gemeldet.

*

Italienischer Heeresbericht

Rom, 11. Nov. Als amtliche Mitteilung Nr. 42 wird vom italienischen Propagandaministerium folgendes Heeresbericht veröffentlicht:

„General de Bono telegraphiert: Unsere Truppen haben sämtliche Höhenzüge von Makalle besetzt und beherrschen damit den Talkessel von Schelicot. Die Truppen des 2. Armeekorps setzen ihre Kontrollaktion in den Gebieten zwischen Aksum und dem Takazze-Fluß fort.

An der Somalifront ist von seiten der Truppen des Generals Graziani die Verfolgungs- und Säuberungsaktion nördlich von Gorrahai weiter im Gange. Eine leichte motorisierte Kolonne hat beim Vormarsch ins Flußtal des Faf dem Gegner schwere Verluste beigebracht und zwei weitere Geschütze, ferner Gewehre, Munition, Lebensmittel und verschiedenes Material weggenommen. Unter den zahlreichen Gefangenen befindet sich der Unterführer (Fitaurari) Ghellete-Tamrat und der Grasmatsch Uorkie-Belatscheu. Bei unserem Militärkommando in Gorrahai hat sich der Häuptling Abd el Kerim Mohammed, Sohn des verstorbenen Mullah, der den wichtigen Volksstamm der Ogaden-Bagheri befehligt, gemeldet, und hat mit seinen Kriegern die Unterwerfung vollzogen.

Die Luftwaffe hat überall ihre Erkundungstätigkeit durchgeführt und ist dabei in langen, strategischen Flügen weiter über unsere Linien vorgestoßen."

*

Der Negus dementiert

Addis Abeba, 11. Nov. Der Negus dementiert am Montag persönlich die von italienischer Seite verbreiteten Meldungen, wonach die italienischen Truppen vor Dschidschiga stehen und bereits Sassabaneh genommen haben sollen. An zuständiger Stelle betont man ferner, daß Antalo noch in abessinischen Händen sei. Die in der Hauptstadt eingetroffenen Meldungen von der Nordfront besagen, daß in der Gegend von Makalle immer noch heftige Kämpfe stattfinden.

*

Eine Friedensrede des Präsidenten Roosevelt

DNB. **Washington,** 11. Nov. Wie alljährlich fand auch in diesem Jahre am 11. November im ganzen Lande das Gedenken für die Gefallenen des Weltkrieges statt. Wieder ruhte um 11 Uhr alle Arbeit, und das amerikanische Volk ehrte mit einem allgemeinen Schweigen von zwei Minuten die Toten des großen Krieges. Zum ersten Male, seit vor 14 Jahren das Grab des Unbekannten Soldaten auf dem Arlington-Militärfriedhof bei Washington durch Präsident Harding feierlich der Nation übergeben wurde, begab sich wieder ein Präsident der Vereinigten Staaten an diese geweihte Stätte, um abermals den Friedenswillen der Vereinigten Staaten zum Ausdruck zu bringen. In seiner Rede, die Präsident Roosevelt bei dieser Gelegenheit hielt, verkündete der Präsident als die beiden Leitsätze seiner Regierung erstens den Wunsch, die Vereinigten Staaten davor zu bewahren, in einen Krieg hinein gezogen zu werden, und zweitens den festen Willen, in jeder nur möglichen Weise den Frieden zu fördern und vor den furchtbaren Folgen eines Krieges zu warnen. Roosevelt erinnerte dann an die bisherigen Bemühungen der Vereinigten Staaten zur Verhütung von Kriegen und fügte hinzu, daß die amerikanische Regierung auch dadurch dem Frieden diene, indem sie klar eindeutige Begriffe verwende und einen Krieg auch „Krieg" nenne, wenn es sich um einen bewaffneten Einfall in ein fremdes Land und Tötung von Menschen ohne Kriegserklärung handele. Der Präsident drückte dann sein Bedauern darüber aus, daß die Welt bisher von den Friedensbemühungen so wenig Vorteil gehabt habe und daß das Vertrauen in die Heiligkeit internationaler Verpflichtungen im Schwinden begriffen sei. Die gegenwärtig aufwachsende Generation kenne den Schrecken des Krieges nicht und wisse nicht, was Krieg bedeute. Ihr erscheine die Atmosphäre einer Munitionsfabrik und das Heldentum auf dem Schlachtfeld eine anregende und willkommene Abwechslung nach dem trockenen trübseligen Dasein, das die schweren Zeiten zuhause mit sich bringen. Das amerikanische Volk werde dieser Illusion aber nicht zum Opfer fallen, sondern es wisse, daß der Begeisterung und dem kurzen Wohlstand der Kriegszeit unweigerlich der wirtschaftliche und soziale Zusammenbruch für diejenigen folge, die den Krieg überleben. Amerika werde daher weiterhin für den Weltfrieden arbeiten, aber selbstverständlich gleichzeitig für eine angemessene Verteiidgung seiner Landesgrenzen zu Lande, zu Wasser und in der Luft sorgen.

Parade vor Mussolini

Eine kurze Ansprache

Rom, 11. Nov. Anläßlich des Geburtstages des Königs von Italien nahm Mussolini in seiner Eigenschaft als Kriegsminister am Montag eine große Parade über die Garnison von Rom ab. Es beteiligten sich alle Waffengattungen mit insgesamt 20 000 Mann.

Nach der Parade hielt Mussolini vom Balkon des Palazzo Venezia folgende kurze Ansprache:

„Ihr habt soeben nur den kleinsten Teil der militärischen Streitmacht gesehen, die Italien zu Beginn des 14. faschistischen Jahren zur Verfügung hat. Diese Macht mit allen ihren Waffengattungen und ganz besonders mit ihrem Geist ist bereit, die Belange und die Würde Italiens zu verteidigen in Europa und und Afrika und überall, wo es nötig sein sollte. In der kurzen Zeit von einigen Monaten haben wir bereits zwei alte Rechnungen beglichen. Der Rest wird noch kommen."

*

Flaggenzwischenfall in Ajazzio

DNB. **Paris,** 11. Nov. In Ajazzio rissen in der vergangenen Nacht Unbekannte von den vier vor dem Rathaus stehenden Fahnenmasten die Trikolore herunter und warfen die Fetzen auf die Straße.

Die wachthabenden Polizeibeamten des Reviers sind vorläufig ihres Dienstes enthoben worden. Eine Untersuchung wurde eingeleitet.

Kommunisten sprengen konservative Wahlversammlung

London, 11. Nov. Eine von etwa 1500 Personen besuchte konservative Versammlung in Mile-End (West-London) wurde am Sonntag abend von 150 Kommunisten gesprengt. Die Störenfriede schrien den konservativen Kandidaten nieder. Es kam schließlich zu einer allgemeinen Schlägerei, bei der mit Fäusten geschlagen, mit Füßen getreten und mit Stühlen geworfen wurde. Infolgedessen erklärten die Veranstalter die Versammlung für beendet.

Schweres Unglück an der nordirischen Küste

18 Todesopfer

London, 11. Nov. An der Küste der nordirischen Grafschaft Donegal ereignete sich am Samstag abend ein schweres Unglück, das 18 Todesopfer forderte. 19 Männer und Frauen, die als Erntearbeiter in Schottland gewesen waren, hatten in einem offenen Segelboot die Heimreise nach der Arrammor-Insel angetreten. Um den Weg abzukürzen, steuerte der Führer des Bootes durch eine klippenreiche Strecke. Plötzlich stieß das Segelboot gegen eine Klippe und kenterte. 17 Personen ertranken. Die beiden Ueberlebenden klammerten sich an das Boot fest, das nach 15 Stunden an die Küste getrieben wurde. Einer der Geretteten starb nach kurzer Zeit und das Befinden des anderen ist ernst. Unter den Opfern befinden sich acht Mitglieder einer Familie. Eine andere Familie hat bei diesem Unglück drei Mitglieder verloren.

Amtliche Ehevermittlung für Erbtüchtige?

Berlin, 11. Nov. Hand in Hand mit der Ausmerzung erbkranken Nachwuchses müssen positive Maßnahmen gehen, um den erbgesunden Nachwuchs im deutschen Volke nach Möglichkeit zu fördern. Auf dem Gebiete der Ehestandsdarlehen hat die Reichsregierung bereits einen praktischen Weg in dieser Richtung beschritten. In „Ziel und Weg", der Zeitschrift des Nationalsozialistischen Deutschen Aerztebundes, wird von Thiele-München erklärt, daß dies noch keineswegs genüge. Ungezählten gesunden jungen Deutschen fehle es an Gelegenheit und Mitteln, gleichwertige Partner kennenzulernen. Bei der noch immer bei vielen jungen Männern herrschenden Ehescheu bleibe eine große Anzahl ehelustiger und ehefähiger junger Mädchen ledig. Viele von ihnen seien schon auf die privaten und gewerbsmäßigen Ehevermittlungen eingegangen und hätten dabei die schlimmsten Erfahrungen gemacht. Es sollte deshalb möglich sein, daß der nationalsozialistische Staate diese Ehevermittlung selbst in die Hand nehme, um erbtüchtige junge Männer und Mädchen zusammenzuführen. Auf den Standesämtern könnten Listen geführt werden, in denen sich ehefreudige junge Männer und Mädchen eintragen. Auf diese Weise würde dem schädlichen Treiben unverantwortlicher Heiratsvermittler ein Riegel vorgeschoben.

Feiern am Grab des Unbekannten Soldaten in Paris

Paris, 11. Nov. Der 17. Jahrestag des 11. November wurde auch in diesem Jahre in ganz Frankreich in der herkömmlichen Weise begangen. Hauptstätte des Gedenkens war das Grab des Unbekannten Soldaten unter dem Triumphbogen. In den frühen Vormittagsstunden eröffneten die Feuerkreuzler den Reigen der Huldigungen am Grabe des Unbekannten Soldaten. Inzwischen versammelten sich in den anliegenden Straßen die Truppen zum Vorbeimarsch vor dem Triumphbogen. Unübersehbare Menschenmengen füllten die Straßen um den Etoile. Kurz vor 11 Uhr traf der Präsident der Republik, Lebrun, am Triumphbogen ein, begleitet vom Kriegsminister, Marineminister und Pensionsminister. Kanonenschüsse zeigten die geschichtliche Minute des Schweigens an. Der Vorbeimarsch der Truppen beendete die Feier. Um die Mittagsstunde zogen die rechtsstehenden Frontkämpferverbände am Grabe vorüber. Ihnen folgten zwei Stunden später die politisch linksstehenden Frontkämpfer.

Die zeitliche Trennung der Vorbeimärsche der drei großen Gruppen (Feuerkreuzler, rechtsstehende und linksstehende Frontkämpfer) zeigt die tiefe innenpolitische Zerklüftung, die auch am Grabe des Unbekannten Soldaten nicht zu überbrücken ist.

*

Unruhige Waffenstillstandsfeiern in Frankreich

Paris, 11. Nov. Anläßlich des Waffenstillstandstages hat die Volksfront auch in Lille eine Kundgebung veranstaltet, bei der der ehemalige französische Innenminister Frot eine Rede hielt. Beim Eintreffen in Lille ereignete sich auf dem Bahnhof ein Zwischenfall. Der ehemalige Innenminister war kaum aus dem Zuge gestiegen, als ein Mann auf ihn zutrat und ihm einen Faustschlag ins Gesicht versetzte. Anwesende der Volksfront, die den Redner abholen wollten, stürzten sich sofort auf den Angreifer und übergaben ihn der Polizei. Es handelt sich um ein Mitglied einer rechtsstehenden Organisation.

In Paris dauerte der Vorbeimarsch der verschiedenen rechts- und linksgerichteten Verbände vor dem Grabmal des Unbekannten Soldaten den ganzen Montag nachmittag an. Obgleich alle Aufmarschstraßen von einem starken Polizeiaufgebot, unterstützt von Republikanischer Garde und Militär, überwacht wurde, kam es verschiedentlich zu Zwischenfällen, die teilweise sogar in Schlägereien zwischen Anhängern der Links- und Rechtsverbände ausarteten. Es herrschte eine ziemlich gespannte Stimmung und immer wieder mußte die Polizei eingreifen, um Zwischenfälle zu verhindern oder zu bereinigen. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

*

Totengedenktag in England

DNB. **London,** 11. Nov. In Großbritannien und Nordirland wurde am Montag, den 11. November der Waffenstillstand in der althergebrachten Weise als Totengedenktag feierlich begangen. Um Punkt 11 Uhr verharrte die gesamte Bevölkerung im Andenken an die Toten des Weltkrieges zwei Minuten lang in ehrfürchtigem Schweigen. Besonders eindrucksvoll war dieser feierliche Augenblick in der Londoner City, wo der gesamte Verkehr wie auf Kommando ruhte. Im Mittelpunkt der Feiern stand wiederum die Kranzniederlegung am Grabmal des im Regierungsviertel gelegenen Kriegsehrenmal. Der König von England wurde bei dieser Feier, die sich unter militärischem Gepränge vollzog, von seinem zweiten Sohn, dem Herzog von York, vertreten. Der Ertrag aus dem Verkauf der Mohnblumen, die unter der Bezeichnung „Flandermohn" am heutigen Gedenktag von nahezu der gesamten Bevölkerung getragen werden, wird auch ind iesem Jahre zugunsten der Kriegsopfer verwendet werden.

Haftbefehl gegen Dr. Ernst im Leo Haus-Prozeß

DNB. **München,** 11. Nov. Am Schluß der Montagsverhandlung im Leo-Haus-Prozeß stellte der Staatsanwalt den Antrag, die Angeklagten Dr. Ernst, Monsignore Walterbach und Dr. Wackerl in Untersuchungshaft zu nehmen, weil die Beweisaufnahme ergeben habe, daß sämtliche Angeklagten im Sinne der Anklage schuldig seien, und weil in Anbetracht der zu erwartenden hohen Strafen Fluchtverdacht bestehe. Das Gericht hat diesen Antrag, soweit Walterbach und Wackerl in Frage stehen, abgelehnt, hat ihm aber im Falle des Dr. Ernst stattgegeben. Dr. Ernst wurde sofort in Haft genommen.

Die nächste Verhandlung, zu der vier Zeugen geladen sind, findet Donnerstag statt.

Abonniert das „Durlacher Tageblatt"

Die alte Schuld

Der Roman einer Mutterliebe

von Helene Norbert

Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg.

53. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Die unzerstörbare Liebe zueinander grüßte hinüber und herüber; — doch die Brücke, die zueinander führte, lag zerschellt in der abgrundtiefen Kluft des Hasses.

Frau Kron schritt auf die Türe zu und Marlene folgte ihr. An der Schwelle drehte sie sich noch einmal um und umfaßte die Menschen, die sie zurückließ, mit einem verzweifelten Blick.

Der Anblick der gebrochenen Frau im Lehnstuhl riß an ihrem Herzen.

Marlene flog zurück. Ein brennendes Lichtlein in trüber Stunde.

Dort, wo Hansjörg seine Mutter geküßt hatte, ruhten jetzt ihre Lippen.

„Mütterchen!" stammelte sie. Dabei strich sie mit weichen Händen über das gebeugte, weiße Haupt.

Sie kannte nicht Haß und Zorn, nur Liebe und Verzeihen. Ihren Verlobten vermied ihr Blick. Mit der Hand zurückwinkend, floh sie aus dem Zimmer.

— — — — — — — — — —

Reifezeit!

Tief neigt sich der Halm unter der schweren Frucht. Die glühende Sommersonne färbt ihn goldgelb und unter dem Hauche der heißen, trockenen Luft erzittern die feinen Blütefäden. Der Schnitter harrt seiner Ernte, — seiner Sommerfrucht.

Hansjörg sieht und hört von alledem nichts. Er ist in einem Berg von Arbeit vergraben.

Sein erster Assistenzarzt ist bei ihm. Doktor Merten hatte schon unter Professor Thiem im Sanatorium gearbeitet und sich im Flug die Achtung und das Vertrauen Hansjörgs errungen.

Während er sich im Operationssaal die Hände bürstete, meinte er zu seinem Chef:

„Schön wäre es, könnte das Sanatorium erweitert werden."

„Wie denken Sie sich diese Vergrößerung?"

Doktor Merten lachte.

„Die wäre ganz leicht, wenn wir unsere Schwestern aus dem Westflügel ausquartieren könnten. Dadurch gewännen Sie fünf Zimmer. Der Park ist groß genug; ich würde dort für die Schwestern ein Haus bauen."

„Hm, nicht übel! Das wäre zu überlegen."

Hansjörg lehnte sich mit dem Rücken an den Operationstisch. Er fixierte scharf das Gesicht seines Kollegen.

„Merten, wie finden Sie meine Mama?"

Das ausdrucksvolle Gesicht des Arztes zeigte eine leichte Verlegenheit.

„Mein Gott, Herr Professor, Sie kennen den Zustand Ihrer verehrten Frau Mama doch besser wie ich."

„Ausflüchte, mein Lieber! Ich möchte Ihre Meinung hören."

Doktor Merten wurde tiefernst. „Ich glaube, daß sie nicht mehr viel Kräfte zu verausgaben hat."

„Ganz meine Meinung!" Und in einem elementaren Ausbruch seines Schmerzes rief der Arzt, der so früh auf die Höhen seines Ruhmes angelangt war: „Was gäb' ich darum, könnte ich den Lebensfaden meiner Mutter neu anknüpfen!"

Doktor Merten reichte ihm stumm die Hand. Diese Stunde machte die beiden Männer zu Freunden.

„Kommen Sie mit hinüber?"

„Es geht nicht. Schwester Marie meldete, daß der Patient auf vierzehn unruhig ist. Ich will noch einmal hinaufgehen. Dann brauche ich die Schwester Oberin. Die Schwester Berta gefällt mir nicht, die klappt uns zusammen, wenn sie sich nicht mehr Ruhe gönnt."

„Sie haben recht; mir kam sie heute auch recht abgespannt vor. Sagen Sie ihr, daß ich wünsche, sie möge sich ein paar Tage ausruhen. Wenn es nicht gehen soll, möchte die Schwester Oberin um eine Schwester mehr einstellen. Ich will nicht, daß sie sich aufreiben."

„Ha, Schwester Berta wird sich mit Händen und Füßen wehren."

Ein freundlicher Schimmer flog über das zerforgte Gesicht Hansjörgs.

„Wenn sie die Langweile plagt, soll sie meine Mama besuchen."

Die Villa, der Hansjörg zuschritt, war ein Juwel an Schönheit und Kunstsinn, recht geschaffen, um ein goldenes Glück zu bergen. —

Seine Gedanken weilten bei Marlene.

Wie sie ihr Schicksal trug? Sie, die nicht durch harte Arbeit von ihrem Denken abgelenkt wurde. — In ihm schrie alles nach dem süßen, blonden Mädel. Die Sehnsucht nach ihm blieb der Grundton all seiner Stunden. Mit harter Faust mußte er sein Verlangen niederzwingen. Arbeit und wieder Arbeit, um todmüde in das Bett zu fallen, das war es, was er jetzt suchte.

Und nirgends ein Hoffnungsstrahl, — ein Lichtschimmer!

Die betrogene Frau würde nie mehr die Kraft zum Verzeihen finden und seine Mutter siechte darüber hin, — wurde täglich schwächer und schwächer.

Daß das Leben ihr das ersehnte Frauenglück versagte, — daß sie ein elender Krüppel wurde, — alles hatte sie verwunden; — an der Tatsache, daß sie das Glück ihres Kindes zerstörte, starb sie.

Michl Altmann saß wie ein treuer Wächter am Ausgang ihres Lebens. Nichts anderes existierte mehr für ihn; nicht einmal seine Kunst. Er geizte mit jedem Augenblick, in dem Frau Irene noch stand. Sie war die einzige Frau, die er im Leben tief und selbstlos geliebt hatte.

Frau Irene! Frau Irene! Er preßte die Fäuste vor seine nassen Augen.

Die Kranke schlief. Bleich und schmal lag sie in ihrem Kissen, am Leben sterbensmüde geworden.

(Fortsetzung folgt.)